

Werk

Titel: Nachrichten Dr. Schimper's über die gegenwärtigen Zustände Abyssiniens

Autor: Brüning

Ort: Berlin

Jahr: 1872

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1872_0007 | LOG_0079

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Gewitterregen, aber gegen das Ende kommen auch Regen ohne Gewitterentladung vor. Der Wind weht während der nassen Jahreszeit von verschiedenen Richtungen ungleichmässig den Tag über und setzt nicht zu einer bestimmten Stunde ein, noch endigt er so auffällig exact wie in der trockenen Jahreszeit. Die Wolken ziehen meistens mit dem Wind, doch kommt es auch vor, dass sie sich demselben entgegengesetzt bewegen. Es wurde zweimal beobachtet, dass die Wolken von einer nordwestlichen Richtung zogen, während der Wind von einer südwestlichen kam. Die Nächte sind meistens ruhig. Die Uebergangsperiode von Sommer in Winter ähnelt der von Winter in Sommer, nur sind die Gewitter nicht so häufig, und tritt bei Annäherung an den Winter wolkenloser Himmel ein; man kann ihren Anfang nach dem letzten grössern Regen setzen, der 1870 Ende April eintrat und 32 Stunden dauerte. Die Winde wehen noch nicht vom Osten, aber beginnen und endigen gegen das Ende der Periode so regelmässig wie im Winter.

Miscellen.

Nachrichten Dr. Schimper's über die gegenwärtigen Zustände Abyssiniens.

Vom Dr. Schimper sind wiederum Briefe dd. Adoa, den 25. Februar 1872 bei dem Generalconsulate des deutschen Reiches in Alexandrien angekommen, in welchen er die Lage des Landes und namentlich die der Europäer als eine sehr traurige schildert und sich bitter über die seiner Tochter von dem jetzigen Kaiser Johannes zugefügte Misshandlung beklagt.

Erstere, die Wittve eines evangelischen Missionärs aus Württemberg ist seit 1868 mit dem abyssinischen Fürsten Kassai Abba Kiase verheirathet, welcher damals mit Johannes intim befreundet war. Bald nach der Hochzeit aber kam es zwischen Beiden zum Bruch. Abba Kiase zog sich in seine Provinz zurück und übergab seine Frau ihrem Vater bis der Zwist ausgeglichen sein würde. Da dies nach Ablauf eines Jahres noch nicht geschehen war, kam Abba Kiase mit einem Theile seiner Truppen zu Schimper und nahm seine Frau heimlich mit sich. Bald darauf kam es zwischen beiden Fürsten zu blutigen Gefechten, die aber unentschieden blieben. Endlich wurde Kiase vom Johannes überfallen. Ihm selbst gelang es zwar zu entkommen, allein sein Lager wurde geplündert und seine Frau, nachdem die Soldaten ihr Alles geraubt und selbst die Kleider vom Leibe genommen

hatten, vor den Anführer der Truppen gebracht. Dieser, ein Freund Schimpers, behandelte sie möglichst schonend und brachte sie dem ihm gewordenen Befehle gemäss nach Adoa, wo sie am 1. Februar d. J. eintraf und sofort in Ketten gelegt wurde. Am 5. d. M. ward sie vor ein Gericht geführt, bei welchem der Negusa Negest selbst den Vorsitz führte und sie zum Tode verdamnte, weil das Gesetzbuch sage: „Jeder sei des Todes schuldig, der dem Feinde des Königs Brod oder Wasser reiche,“ und sie dieses Verbrechen dadurch begangen habe, dass sie ihrem Manne, dem Kriegsfeinde den Hausstand geführt habe, anstatt ihn zu verlassen. Der Kaiser begnadigte sie freilich sofort, befahl aber, ihr 15 Peitschenhiebe auf den nackten Körper zu geben. Diese Strafe konnte aber nicht sogleich ausgeführt werden, weil der mit der Ausführung solcher Strafen beauftragte Beamte abwesend war. Sie wurde deshalb noch fester in Ketten gelegt und in einen finsternen Kerker geworfen, wo sie sofort erkrankte.

Am 13. Februar hielt der Kaiser ein öffentliches Gericht, vor welchem die Tochter Schimpers wieder erscheinen musste. Auf des Kaisers Befehl wurde sie vollständig nackt ausgezogen, die Soldaten entrissen aber schnell einem kleinen Kinde einen schmutzigen Lappen und warfen ihr diesen um den Leib. So wurde sie vor die Kanone gestellt und musste in brennender Sonnenhitze von 8—12 Uhr früh vor der versammelten Menge bleiben, ohne dass eine Frage an sie gerichtet wurde. Endlich befahl der Kaiser, sie in die Handmühle zu schicken. Dort wurden ihr noch Ketten um die Füsse gelegt und sie mit Geisselhieben angetrieben, Getreide zu mahlen. Diese Misshandlungen hatten weiter keinen Grund, als Schimper zu veranlassen, für die Freilassung seiner Tochter dem Kaiser ein bedeutendes Lösegeld anzubieten. Würde aber Schimper sich sofort dazu erboten haben, so würde der Kaiser, seiner Gewohnheit gemäss, noch ärgere Misshandlungen anbefohlen haben, um noch ein grösseres Lösegeld zu erpressen und schliesslich nach Zahlung desselben die Frau einem seiner Knechte zur Concubine gegeben haben, um dadurch ihre Rückkehr zu ihrem Gatten zu verhindern.

Schimper war aber nicht in der Lage ein Lösegeld anzubieten und musste sich gedulden. Inzwischen hatte diese Handlungsweise eine grosse Aufregung im Lande hervorgerufen, und Schimpers Freunde sowohl, als auch die Blutsverwandte und die Räte des Kaisers drangen so lange in ihn, bis er die Begnadigung aussprach und sie am 18. Februar freiliess.

Bei allen seinen Handlungen lässt dieser neue Kaiser sich nun durch Hochmuth und Geldgier leiten. Er hat an die Regierungen Preussens, Englands, Russlands und Frankreichs geschrieben, dass er wünsche, dass Europäer sich in seinem Lande ansiedelten und dass er dieselben gut behandeln und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen würde. Dennoch hat er in den letzten 3 Jahren alle Europäer auf das schlechteste behandelt, sie arbeiten lassen, aber nicht bezahlt.

Mit einem französischen Ingenieur, Namens Godineau, kamen 12 Arbeiter, meist Italiener, nach Abyssinien, welche durch lügenhafte Berichte abyssini-